

HARTE BAUZEITEN

100'000 Arbeitsplätze wurden in der Bauwirtschaft in den letzten sechs Jahren vernichtet. Die Bautätigkeit nahm um beinahe ein Drittel ab; die Bauquote liegt heute in der Schweiz mit gut zehn Prozent tiefer als in den meisten europäischen Staaten – und noch immer ist nicht absehbar, wo die Abwärtsspirale aufgefangen wird, auf welchem Stand eine zukunftsfähige Bauwirtschaft sich einspielen wird. Was bleibt von der Baubranche nach dieser Krise?

Neben der Zerstörung von Know-how und Qualifikationen bedeutet der Abbau von 100'000 Arbeitsplätzen vor allem eine existenzielle Bedrohung für 100'000 ArbeiterInnen und Angestellte sowie für ihre Familien. Während in der Hochkonjunktur der immer wachsende Baukuchen so verteilt werden konnte, dass auch für die Arbeitenden ein paar Kuchenkrümel abfielen, wird heute die ganze Last des Abbaus und der Umstrukturierung auf ihren Buckel geladen.

Im Bauhauptgewerbe sind im Moment harte Verhandlungen im Gange, um den Landesmantelvertrag (LMV), der per Ende 1997 abläuft, zu erneuern. Die Gangart des Baumeisterverbandes heisst: voller Galopp in die Katastrophe! Mit dem zuerst geforderten Abbau der Minimallöhne und der weitgehenden Flexibilisierung der Arbeitszeit versuchen die Bauunternehmer, sich selber über Wasser zu halten – koste es die Arbeiter, was es wolle. Erst der entschiedene Widerstand der Bauarbeiter und der GBI, die Aktionen auf den Baustellen und die Vorbereitung von Kampfmassnahmen brachten die Unternehmer dazu, die Forderung nach Lohnabbau zurückzunehmen. Auch bei den Baukadern (Poliere) und in der Bauplanung (ArchitektInnen, ZeichnerInnen) soll mit Lohn- und Sozialabbau ausgeglichen werden, was heute in den Unternehmer-Kassen fehlt.

Die GBI setzt gegen diese Abbau-Strategen auf den gewerkschaftlichen Aufbruch: Um die Bau-Krise sozial aufzufangen und abzufedern, hat die GBI in den LMV-Verhandlungen vorgeschlagen, die Arbeitszeit auf 2000 Stunden pro Jahr zu reduzieren und Überstunden und Samstagsarbeit einzuschränken. Ziel muss es sein, neue Arbeitsplätze zu schaffen und die Kaufkraft zu erhalten, statt mit weiterem Lohnabbau und damit Konsumrückgang die Wirtschaft zu lähmen. Zudem fordert die GBI, das Rentenalter zu senken. ArbeitnehmerInnen im Bauhauptgewerbe, die mindestens 10 Jahre auf dem Bau gearbeitet und das 60. Altersjahr erreicht haben, sollen eine 50prozentige Reduktion ihrer Arbeitszeit bei 90 Prozent Lohnzahlung beanspruchen können. Ob die Arbeitszeitreduktion über eine wöchentliche Teilzeit (2,5-Tage-Woche), über eine Reduktion auf das 6-Monat-Jahr oder über eine Frühpensionierung der Männer mit 62,5 Jahren erfolgt, soll mit dem Arbeitgeber ausgehandelt werden. Finanziert wird diese Aktion durch einen Pilotartikel in der Arbeitslosenversicherung ALV: Gemäss Vorschlag der GBI soll die ALV 30 Prozent des Lohnes zahlen, Arbeitgeber und ArbeitnehmerInnen würden je 10 Prozent der Kosten tragen.

In den aktuellen Auseinandersetzungen sind innovative Lösungen gesucht. Vor allem braucht es aber eine kraftvolle Mobilisierung und starke Solidarität, um unsere Vorschläge gegen die Abbau-Strategie der Unternehmer durchzusetzen. Auch wenn der Gesamtarbeitsvertrag der Poliere erst Ende 1999 ausläuft und im Bereich Bauplanung die Diskussionen um das SIA-Leistungsmodell '95 ganz ohne Gesamtarbeitsvertrag geführt werden müssen, ist eines klar: Der Ausgang der Vertragsverhandlungen im Bauhauptgewerbe wird weitgehende Auswirkungen auf die Schweizer Wirtschaft insgesamt haben. Es geht nicht nur um die Lohntüte der Bauarbeiter. Die Frage ist gestellt, ob es sich unsere Gesellschaft leisten kann, Krisen auf dem Buckel der Lohnabhängigen auszusitzen oder ob wir fähig sind, der bürgerlichen Abbau-Strategie langfristige Perspektiven und solidarische Antworten entgegenzusetzen. Die soziale Schweiz steht auf dem Spiel! Diese Auseinandersetzung wird auch Ihre Zukunft bestimmen!

Roland Brunner

INPUT 4/1997:

Globalisierung im Baugewerbe

Seite 2

GBI-INPUT-

Bildungsprogramm:

- **Internet-Kurse**

- **Baubiologie**

Programm auf Seite 3

Exkursion:

Architektur und Kultur in Basel

Seite 3

Besichtigung:

SIMPLI- ZISSIMUS

Seite 4

GBI-INPUT-Veranstaltungsprogramm

Das Internet kennenlernen und damit umgehen

Einführungskurse K1+K2:

Mittwoch, 7. Januar 1998, 13–17 Uhr (K1) **oder** Mittwoch, 7. Januar 1998, 18–22 Uhr (K2);

Aufbaukurs K3+K4:

Dienstag, 13. Januar 1998, 18–22 Uhr und Dienstag, 20. Januar 1998, 18–22 Uhr (K3) **oder** Mittwoch, 14. Januar 1998, 18–22 Uhr und Mittwoch, 21. Januar 1998, 18–22 Uhr (K4).

Das Internet mausert sich nicht mehr langsam aber trotzdem sicher zu einem neuen Kommunikationsmittel. Der Einführungskurs eignet sich für absolute Internet-Laien, der Aufbaukurs eignet sich für Leute mit guten allgemeinen Vorkenntnissen. Nach dem Einführungs- und Aufbaukurs verfügen die Teilnehmenden über das notwendige Fundament, um Internet für den beruflichen und privaten Einsatz anwenden zu können.

Kurskosten:

Einführungskurs K1 oder K2: Fr. 50.– für GBI-Mitglieder; Fr. 150.– für Nichtmitglieder;

Aufbaukurs K3 / 4: Fr. 100.– für Mitglieder; Fr. 300.– für Nichtmitglieder.

Home Page gestalten K5

Samstag, 24. Januar, 31. Januar und 7. Februar 1998, jeweils von 8–12 Uhr.

Mit viel Spass lernen Sie Ihre eigene Homepage ohne Programmierkenntnisse zu erstellen. Mit spielerischem Flair und nützlichen Tips auch in gestalterischen Elementen werden Sie durch diesen Kurs geführt. Der Kurs richtet sich an Personen, welche bereits gute Internetkenntnisse besitzen und eine eigene ansprechende Homepage gestalten möchten.

Kurskosten: Fr. 190.– für GBI-Mitglieder; Fr. 570.– für Nichtmitglieder.

Metron-Tagung: Neue Mobilität

Freitag, 30. Januar 1998, Hotel Bern, Bern

Diese Tagung will aufzeigen, wie mit integrierter Planung für rationale Verkehrsmittelnutzung gesorgt sowie Verkehr und Umwelt in Einklang gebracht werden können.

Tagungskosten: Fr. 240.–. Detail-Programm bei: Metron, Stahlrain 2, 5201 Brugg, Tel. 056/460'91'11.

Bauen mit Lehm K6

Samstag, 7. Februar, Zürich (Theorie); Donnerstag/ Freitag, 12./13. Februar, Sursee (Praxis).

Nicht nur in der Schweiz wird Lehm zum Thema. Wir müssen uns eingestehen, dass die Mehrheit der Erdbevölkerung in Lehmhäusern wohnt und wir allen Grund haben, dieser ökologischen Bautechnik unsere Aufmerksamkeit zu schenken.

Den Teilnehmenden werden Anwendungsmöglichkeiten und die Bautechniken vorgestellt sowie anhand von konkreten Beispielen die hervorragenden Eigenschaften dieser Bauart. Dieser Kurs wird in Zusammenarbeit mit dem Institut für Baubiologie durchgeführt.

Kurskosten: Fr. 880.–*

Radon K7

Freitag/Samstag, 6./7. März 1998

Radioaktivität und ionisierende Strahlungen sind in vielen Gebäuden eine Tatsache und müssen auf ein Minimum beschränkt werden. Was sind die Quellen dieser Strahlungen und wo kann für deren Reduktion angesetzt werden? Kurs in Zusammenarbeit mit dem Institut für Baubiologie.

Kurskosten: Fr. 540.–*

Allergenarm bauen K8

Freitag/Samstag, 20./21. März 1998, Horw (NW)

Allergien nehmen immer mehr zu. Da die häusliche Umgebung Einfluss auf Art und Stärke von Allergien hat, wird das Thema "Allergenarm bauen" für PlanerInnen zum Pflichtfach. An diesem Kurs werden die Grundkenntnisse über Allergien und die planerischen Möglichkeiten zu deren Bekämpfung vermittelt. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Baubiologie.

Kurskosten: Fr. 580.–*

Planung emissionsarmer Elektroinstallationen K9

Donnerstag bis Samstag, 26.–28. März 1998, Zürich.

Elektroemissionen sind seit einiger Zeit zum Thema geworden. Elektromagnetische Felder wirken sich auf die Gesundheit von Menschen aus. Emissionsarme Elektroinstallationen im häuslichen und im betrieblichen

Umfeld sind neue Anforderung an die Planung. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Baubiologie.

Kurskosten: Fr. 880.–*

Exkursion: Architektur und Kultur in Basel K10

Samstag, 28. März 1998, Basel.

Basel ist nicht erst seit heute die Architekturmetropole der Schweiz. Immer wieder kommen neue, architektonisch herausragende Gebäude dazu. Basel hat aber auch in Sachen Kultur und Kunst einiges zu bieten. Auf unserer Exkursion werden wir durch das Tinguely-Museum (Botta), die Fondation Beyeler (Renzo Piano) und den "Kunstraum Riehen" geführt.

Umnutzen von Industriebauten am Beispiel Bern K11

Samstag, 9. Mai 1998, Bern.

Von der Schokoladenfabrik zur Unibobler – von Hasler AG zum Bürokomplex der Eidgenössischen Mehrwertsteuer – vom ältesten Industriequartier zum kulturellen Puls der Stadt ... das sind nur einige Beispiele der umgenutzten Industriebauten, die der Stadt Bern den Wakkerpreis 1997 eingetragen haben. Am Vormittag und am Nachmittag führen uns projektverantwortliche ArchitektInnen durch ausgewählte Bauten und zum Mittagessen treffen wir uns in einem Restaurant, das früher ...

Vorankündigung: Studienreise nach Turin

Donnerstag–Sonntag, 22.–25. Oktober 1998.

Seit der Krise der Grossindustrie befindet sich Turin in einem tiefgreifenden Umbruch. Ein Zeuge davon ist das Lingotto, das Renzo Piano vom weltbedeutenden Industriemonument zu einem der Kulturzentren Norditaliens umgebaut hat. Die Studienreise gibt uns Einblick in den tiefgreifenden Strukturwandel, der sich laufend im Stadtbild niederschlägt. Sie bietet aber auch Raum für Atmosphärisches und Genüßliches dieser Stadt, in der sich italienische und französische Kulturelemente verbinden.

* GBI-Mitglieder können bei ihrer Sektion einen Unterstützungsbeitrag gemäss GBI-Reglement über die Beiträge an die gewerkschaftliche und berufliche Weiterbildung beantragen.